

Heyse, Paul: 4. (1872)

- 1 Daß Jedermann an sich nur denkt, find' ich nicht eben wunderbar,
- 2 Auch daß man gern den Nächsten kränkt, find' ich nicht eben wunderbar.
- 3 Das Ich regiert so Groß wie Klein, und daß, wer einen Bach entdeckt,
- 4 In flugs nach seiner Mühle lenkt, find' ich nicht eben wunderbar.
- 5 Nackt sind die Menschen selten schön. Daß Jeder drum ein Mäntelchen
- 6 Um seine schnöde Blöße hängt, find' ich nicht eben wunderbar.
- 7 Gern nimmt man mit sich selbst vorlieb, und daß nicht jeder Schelm und Schuft
- 8 Selbst an den nächsten Baum sich henkt, find' ich nicht eben wunderbar.
- 9 Doch daß die Luft hier unterm Mond, so voll von eklem Mißgedüft,
- 10 Nicht
- 11 Und vollends, daß zuweilen noch mir, der ich längst gewitzigt ward,
- 12 Das Herz sich auf die Lippen drängt, fürwahr, das find' ich wunderbar!

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63868>)